

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Prämumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
 Halbjährig . . . 5 „ — „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
 Monatlich . . . — „ 85 „  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit Postveränderung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Intentionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Stilial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 208. Hermannstadt, Samstag den 10. September 1898. 114. Jahrgang.

### Die Interpreten des Ausgleichs.

Die Opposition, als fürchte sie, mit der Zeit nicht auszukommen, begann bereits am 6. d. M. im Abgeordnetenhaus die Ausgleichsdebatte. Franz Kossuth interpellirte und ließ in Verbindung mit seiner Interpellation die große Kanone der äußersten Linken: das eigene Zollgebiet auffahren.  
 Die Ausgleichsvorlagen stehen nicht auf der Tagesordnung, die selbständige Einrichtung ist noch nicht actual, folglich ist nur die Entscheidung darüber von praktischem Werth, ob für Ungarns wirtschaftliche Zukunft das gemeinsame oder eigene Zollgebiet wünschenswerth sei. Das ist aber eine rein wirtschaftliche Frage, die mit Sachverständniß, daher objectiv beurtheilt werden muß. Daraus, was über die Zollfrage verhandelt wurde, konnte die Regierung mit Recht folgern, daß die große öffentliche Meinung des Landes das gemeinsame Zollgebiet wünscht. Die äußerste Linke kann, in Treue zu ihrem Programme, für das abgesonderte Zollgebiet agitiren und sprechen, allein sobald sie die Frage auf das politische Gebiet hinüberzieht, büßt sie selbst den Schein der Objectivität ein, und wenn sie sich gar auf die Interpretation der Ausgleichsdebatte verlegt, betritt sie geradezu unzulässig fremdes Revier.

Denn für die äußerste Linke Ungarns ist sowohl der XII. Gesetzartikel vom Jahre 1867, wie der I. Gesetzartikel vom Jahre 1898 fremdes Revier. Sie ist ein geschworener Feind dieser Gesetze; sie war gegen das Zustandekommen derselben, sie kann daher von ihrem Standpunkte sachlich weder den Zweck, noch die Intentionen der erwähnten Gesetze beurtheilen. Mit Recht kann daher die Competenz dieser Partei betreffs der Auslegung dieser Gesetze zurückgewiesen werden. Wer gegen ein Gesetz ist, welches der Reichstag annimmt, der verrätth offenkundig, daß er die Interpretation des Gesetzes, die demselben die Majorität damals gab, als sie ihm zustimmte, entweder nicht begreift oder nicht acceptirt. Wenn hernach das actualle Bedürfniß einer Auslegung des Gesetzes eintritt, ist der oppositionelle Geist feils auf dem Sprung, dem Gesetze einen Sinn nach eigenem Ermessen zu unterstellen und es so zu verdrehen, wie es seinen Intentionen entspricht. Um ein unbefangener, berufener Beurtheiler zu sein, dazu gehört, daß man vorerst das betreffende Gesetz annehme, demselben im Princip zustimme und seine Intentionen und Consequenzen acceptire.

Thut dies die äußerste Linke mit den oben angeführten zwei Gesetzen? Hierum dreht sich die Frage. Unseres Wissens hat die äußerste Linke bis heute noch immer nicht die 1867er Basis anerkannt und auch dem Provisorium die Zustimmung verweigert. Woher schöpft sie denn das Recht, sich zum Interpreten dieser Gesetze aufzuwerfen? Die Partei, deren Existenz und Programm die strenge Negation der erwähnten Gesetze ist, kann sich doch nicht für unfehlbar in der Auffassung des Geistes derselben halten! Dem gefunden Verstand muß doch einleuchten, daß nicht Der ein berufener Ausleger des Gesetzes ist, wer ein geschworener Feind derselben ist, sondern Derjenige, der es geschaffen, an seiner Schöpfung theilgenommen, es angenommen und als vieljährige Tradition gepflegt und erhalten hat.

Entschieden muß also die Competenz der äußersten Linken zurückgewiesen werden, daß sie die 67-er oder die mit diesen zusammenhängenden Gesetze gegen die Auffassung der Regierung und der liberalen Partei nach ihrer Auffassung und nach ihren Intentionen auslege.

Regierung und liberale Partei stehen auf der Basis des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867; doch welches ihr Programm auf dieser Grundlage ist und wie sie dem Gesetze und den wirtschaftlichen Interessen des Landes Genüge leisten will, das festzustellen, gehört nicht in den Bereich der äußersten Linken, sondern in die Competenzsphäre der Majorität. Von der äußersten Linken nimmt die Regierung weder ein Programm, noch einen modus procedendi an. Wenn die äußerste Linke so was forciren will, dann bricht sie in verbotenes Revier ein, und sie kann versichert sein, daß die Regierung und die Regierungspartei auf dem qui vive sein werden, wenn dieser Einbruch thatsächlich versucht werden sollte, und mit dem Gesetzbuch in der Hand und dem Gefühl des Rechts in der Seele dies verhindern werden.

Daraus mögen sie sich nicht gar so sehr freuen, daß der Führer der soi d'sant — 67-er Opposition jetzt wieder das Wasser auf ihre Mühle getrieben hat. Ist es doch längst bekannt, daß im Programm Apponyi's nicht der Ausgleich, sondern die Parteitacit die Hauptsache ist, und wenn Horanthy im December vorigen Jahres den Ausgleich im wahren 67-er Geiste interpretirte, so wird die Consequenz dieser inconsequenten Partei dadurch wieder illustriert, daß Apponyi jetzt im Sinne der äußersten Linken die damalige Auffassung seiner Partei corrigirt.

Wenn Apponyi nicht vermochte, die richtige und entsprechende Zeit abzuwarten, um in Verbindung mit der Frage des ganzen Ausgleichs seinen Standpunkt und den seiner Partei klar zu entwickeln: so wird die Regierung und die liberale Partei Schuld haben, die Zeit abzuwarten und wird den Standpunkt Apponyi's bezeichnen, wenn dies von größerer Bedeutung sein wird, als einer incidentalen Anfrage zukommt.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. September.

Der Mißbilligungs-Antrag, welchen der Abgeordnete Karl Eötvös in der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses motiviren wird, lautet folgendermaßen:

Nachdem Ungarn, als unabhängiger Staat, das unbedingte Recht besitzt, die auf seine Industrie und seinen in- und ausländischen Handel bezüglichen Angelegenheiten, unter Wahrung der nationalen Interessen und einzig und allein im Interesse der Aufrechterhaltung und Steigerung des nationalen Wohlstandes, auf selbständigem Zollgebiete durch selbständige Zollsätze zu leiten; nachdem wir es für eine Treulosigkeit gegenüber dem Vaterlande halten, die Einschränkung dieses Rechtes im Interesse irgend eines anderen Staates zu gestatten, und die factische Ausübung dieses Rechtes aus welchem Grunde immer fallen zu lassen, zu suspendiren, oder zu veräußern; nachdem dieses Recht Ungarns, als eines unabhängigen Staates, nur durch einen in einem anderen Staate im Wege einer freien Entscheidung der Legislative abgeschlossenen internationalen Vertrag eingeschränkt werden kann, und auch ein derartiger Vertrag nur auf Kündigung oder auf bestimmten Termin lauten kann; nachdem ein solcher internationaler Vertrag, der unser Recht auf ein selbständiges Zollgebiet auch nur provisorisch einschränken würde, keinem einzigen Staate gegenüber besteht, ja selbst unter mit Oesterreich geschlossenes Zoll- und Handelsbündniß am 31. December 1897 abgelaufen ist und nicht erneuert wurde, und auch das dem factischen Zustande des Bündnisses entsprechende, und durch den G. A. I: 1898 bestimmte Provisorium am Ende des laufenden Jahres definitiv abläuft; nachdem weder in dem sogenannten Ausgleichsgesetze, noch

in den seither erbrachten und mit demselben in Verbindung stehenden Gesetzen irgend ein staatsrechtliches Hinderniß dagegen enthalten ist, daß Ungarn ein selbständiges Zollgebiet errichten und seine volkswirtschaftlichen und national-öconomischen Angelegenheiten unabhängig verwalte, ja nachdem der wirkliche Sinn des §. 68 des G. A. XII: 1867, sowie der G. A. I: 1898 keine andere Disposition, als die Errichtung eines selbständigen Zollgebietes mit selbständigen Zollsätzen zuläßt; nachdem es schließlich die volkswirtschaftlichen und finanziellen, sowie die mit diesen im Zusammenhang befindlichen höheren staatlichen Interessen direct erfordern, daß die gesammte materielle und geistige Arbeitskraft unserer Nation, sowohl was die Roh-, als auch was die industrielle Production anbelangt, im inneren und im auswärtigen Handel, frei von der Einmischung Oesterreichs, ausschließlich im Interesse des Wohlstandes unserer Nation verwendet werde;

ist es eine dringende Aufgabe des Reichstages, mit einer am 1. Januar 1899 beginnenden Reichskraft auf dem Gebiete ganz Ungarns und seiner Nebenländer ein separirtes Zollgebiet zu organisiren und die zu diesem Zwecke notwendigen Vorbereitungen, unter diesen in erster Linie die auf die Einführung selbständiger Zollsätze und auf die Errichtung einer nationalen Notenbank bezüglichen Gesetze und Verfügungen zu schaffen. Nachdem aber sämtliche in die Öffentlichkeit gedruckten Erklärungen und Handlungen des Herrn Ministerpräsidenten Baron Desider Banffy und seiner Ministercollegen den Beweis liefern, daß sie das Bestreben haben, von diesem hohen Rechte des Staates zu abdiciren und damit die wichtigsten wirtschaftlichen und finanziellen Interessen des Staates empfindlich zu verletzen, und nachdem wir in ihnen nicht die genügende Bereitwilligkeit und politische Fähigkeit erblicken, in dem noch übrigen Theile des Jahres die großen nationalen Rechte und Interessen zu verteidigen, erklärt das Abgeordnetenhause, daß es zu dem Herrn Ministerpräsidenten Baron Desider Banffy und seinen Ministercollegen kein Vertrauen habe. Budapest, 6. September 1898. Eingereicht von: Franz Kossuth, Emerich Radnash, Béla Kubik, Alexius Papp, Ladislaus Weisz, Karl Eötvös, Graf Alexander Benyovsky, Ladislaus Rakay, Nicolaus Lakatos, Stefan Fay.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ reproducirt die Aeußerungen eines ungarischen Politikers aus der Regierung nahestehenden Kreisen zur Ausgleichskrise. Ueber die Vorkommnisse, welche das Cabinet Banffy getroffen für den Fall, daß sich das österreichische Parlament erwarteter Weise als actionsunfähig erweisen sollte, sagte der Politiker: Diese Vorkommnisse sind feste, in ihren Einzelheiten genau präcificirte Abmachungen mit der österreichischen Regierung, die das Selbstbestimmungsrecht der Länder der ungarischen Krone in gleichem Maße, wie die wirtschaftlichen Interessen Ungarns vollaus zu wahren geeignet sind. Sie stehen in voller Uebereinstimmung mit dem ungarischen Gesetze und sichern uns die ungeschmälerete Aufrechterhaltung der mit der Regierung Madeni getroffenen Vereinbarungen auf einen Zeitraum, der unseren Bedürfnissen entspricht, d. i. bis 1903. Zur weiteren Veruhigung dient der Umstand, daß Banffy in Bezug auf die Quote keinerlei Verpflichtungen eingegangen ist. Der betreffende Politiker erklärte, daß als Zeitpunkt für die Constatirung der Actionsunfähigkeit des Wiener Parlaments der ungarischen Regierung die zweite Octoberwoche bezeichnet wurde. Bezüglich dessen, was nach diesem Beweise geschehen soll, sagte der Politiker: Die Durchführungsmodalitäten in Oesterreich bleiben der dortigen Regierung überlassen, welche in diesem Falle die Anwendung des §. 14 auf die reciproken Bestimmungen in Aussicht nimmt. Vom ungarischen Standpunkte ist hiemit die Verfassungsmäßigkeit nur in anderer Form, aber ebenso gewahrt, da nach Ansicht der ungarischen Regierung der §. 14 einen Bestandtheil der österreichischen Verfassungsorgane bildet. Die Verantwortung für die verfassungsmäßige Art seiner Anwendung ist selbstverständlich der österreichischen Regierung anheimgestellt.

In Folge der Unruhen in Camba sandte der österr.-ungar. Generalconsul Pintör den Torpedokreuzer „Leopard“ am 6. d. um 2 Uhr Nachts nach Camba, um die österreichisch-ungarischen und die deutschen Unterthanen

### Feuilleton.

#### Doloroja.

Roman von A. Wilson.  
 (43. Fortsetzung.)

Ziemlich bleich und übermäßig erschien Regina am Morgen gegen 8 Uhr im Frühstückszimmer; Herr Palma sah am Fenster und las die Zeitung und erwiderte Regina's Morgengruß in einflüchtiger Weise. Während sie die Spiritusflamme unter der Kaffeemaschine anzündete, sagte Herr Palma wie beiläufig:  
 „Bei dem heftigen Schneegestöber werden Sie am besten thun, heute nicht auszugehen, Regina.“  
 „Das wird sich kaum einrichten lassen,“ entgegnete das junge Mädchen ruhig, „da heute die Hauptprobe in Frau Brompton's Haus stattfindet.“  
 „Dann benutzen Sie jedenfalls den Wagen — ich werde gleich die nöthigen Befehle geben. Wann beginnt die Probe?“  
 „Um 1 Uhr.“  
 „Auf Regina's Keller lag ein geschlossenes Couvert; sie murmelte ein leises „danke“ und ließ das Couvert in ihre Tasche gleiten. Herr Palma legte jetzt seine Zeitung fort und Regina's bleiches Aussehen gewahrend, sagte er:  
 „Sie sehen erbärmlich aus, wann sind Sie denn zur Ruhe gegangen?“  
 „Ziemlich spät — ich schrieb noch einen langen Brief an Mama und nachher konnte ich nicht schlafen.“  
 „Um — es scheint so. Sobald die Probe zu Ende ist, fahren Sie nach Hause und legen sich zu Bett, damit Sie heute Abend zu Tisch wieder frisch sind. Ich habe Gäfte und möchte denselben mein Mündel auch möglichst vortheilhaft präsentiren.“

#### XXII. Capitel.

Das Schneegestöber, welches gegen Mittag noch zugenommen hatte, hinderte Regina nicht, sich zu der Probe in Frau Brompton's Haus zu begeben — nur wenn sie dorthin ging, durfte sie hoffen, unbemerkt mit Batterson zusammentreffen zu können. Als sie um 1 Uhr in den Wagen stieg, den Herr Palma für diese Stunde befohlen hatte, waren Frau Carew und ihre kleine Tochter gerade angekommen und von Frau Palma empfangen worden. Regina erblickte die Fremden nur im Fluge und dankte Gott, daß sie nicht gesehen wurde und somit der Vorkstellung entging.  
 Die Probe dauerte ziemlich lange, doch fiel Regina's Solo sehr befriedigend aus und so hatte der Professor nichts dagegen einzumenden, daß sich das junge Mädchen kurz vor vier Uhr entfernte.

Glücklicherweise erreichte Regina einen in der Richtung des Parkes fahrenden Trambahnwagen und so durfte sie hoffen, nicht allzu spät zu erscheinen. Der Wagen war sehr besetzt, Regina sah dicht neben einem alten Herrn mit schneeweißem Haar und wider Willen vernahm sie einzelne Worte aus der Unterhaltung, welche ihr Nachbar mit seinem Gegenüber, einem militärisch aussehenden älteren Herrn, führte. Es war bei Rede von dem gestrigen Ball bei Frau Zarrant und der weißhaarige Herr bemerkte unter Anderem:  
 „Oberst — Sie hätten Palma gestern Abend sehen sollen; er war die stolze Erscheinung von Allen, die Frauen umschwärmten ihn geradezu und es ist wahrhaftig kein Wunder, wenn er anspruchsvoll wird.“  
 „Selbstiam, daß er noch nicht verheiratet ist,“ meinte der Andere.  
 „Um — Wahl ist Dual,“ citirte der alte Herr lachend, „man sagt übrigens, Palma stehe im Begriff, sich endlich in Gynen's Fesseln schlagen zu lassen. Eine junge liebreizende Witwe, deren Besitz nach Millionen zählt, soll es ihm angethan haben; sie ist seine Klientin, und der Proceß, den er in ihrem Interesse zu einem glücklichen Ende geführt, wird ihn aller Wahrscheinlichkeit nach seine Freiheit kosten. Die fragliche Dame ist eine Creolin; sie hat für einige Tage die Gastfreundschaft Palma's angenommen und man sagt —“

Den Schluß der Unterhaltung vernahm Regina nicht mehr, da sie in diesem Augenblick aussteigen mußte; hastigen Schrittes eilte das junge Mädchen durch die Dirstraße und stand endlich tief athmend am Parkthor. Dielem gegenüber, an der Ecke der Straße, hielt ein geschlossener Wagen. Regina warf einen flüchtigen Blick auf das Gefährt und betrat dann den Park; wenige Schritte vom Thor entfernt stand Batterson mit mürrischem Gesicht und Regina entgegengehend, sagte er unzufrieden:  
 „Kommst Du endlich? Ich glaubte schon, Du gieltest mich zum Narren.“

„Ich konnte nicht früher kommen,“ sagte Regina hastig.  
 „Na, schon gut — was hat denn der Wagen dort an der Ecke zu bedeuten?“  
 „Das weiß ich nicht — Kutscher und Wagen sind mir fremd.“  
 „So? Die Sache scheint mir verdächtig, Regina — wartet der Wagen wirklich nicht auf Dich?“  
 „Nein — Niemand weiß, daß ich hier bin. Hier sind 45 Dollars — mehr besitze ich einstweilen nicht. — Ich habe noch gestern Abend an meine Mutter geschrieben und werde ihre Antwort abwarten, bevor ich Sie wiedersehe.“

Batterson hatte das Geld in seine Tasche gleiten lassen; jetzt sagte er finstler:  
 „Zweifelst Du noch immer, daß Du mein Kind bist?“  
 „Ja — bevor mir nicht vollgiltige Beweise vorgelegt werden, zweifle ich daran.“  
 „Minnie hat mich bei Dir verbumdelt, wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen, heißt es im Sprüchwort.“  
 „Meine Mutter hat niemals Ihren Namen genannt — was ich über Sie gehört habe, verdanke ich Hannah. Wo ist sie übrigens jetzt?“  
 „Ich weiß es nicht — wir haben uns überworfen. Aber noch Eins, Regina — ich muß Deine Photographie haben — und zwar will ich dieselbe immer auf meinem Herzen tragen.“  
 Er trat näher auf das junge Mädchen zu, aber Regina wich zurück und sagte streng:

zu beschützen und sie erforderlichenfalls an Bord zu nehmen. Der „Dobor“ ist um 8 Uhr Morgens in Candia eingetroffen. Das deutsche Consulatsgebäude daselbst ist abgebrannt. Der deutsche Viceconsul Schwend war abwesend; der Greut der Consulats konnte sich in Sicherheit bringen. Die muslimischen Einwohner nahmen das Stadthor im Sturm. Der englische Consul in Candia hat sich nach während der Nacht nach Candia begeben. Kriegsschiffe der vier Großmächte haben die Suda Bai verlassen und sind auf dem Wege nach Candia.

**Die Manöver.**

Buzias, 7. September. Nach dem Gescheh am 5. September bezogen die beiden Corps folgende Nachtrubstellungen:

7. Corps, das Hauptquartier in Szilas, die 17. Infanterie-Truppen-Division in Buzias, die 34. Infanterie-Truppen-Division und die Corps-Artillerie in Szilas, die 23. Honvéd-Infanterie-Truppen-Division in Szeged, die 7. Cavallerie-Truppen-Division bei Rakovica.

12. Corps, das Hauptquartier in Daruvar, die 16. Infanterie-Truppen-Division in Hodos, die 35. Infanterie-Truppen-Division und die Corps-Artillerie in Daruvar, die 38. Honvéd-Infanterie-Truppen-Division in Bicschaza und die 12. Cavallerie-Brigade in Boldur.

H.M. v. Schwickler, Commandant des 7. Corps, entschlöß sich, dem nach dem gestrigen Gescheh gegen Daruvar zurückgegangenen Gegner in der allgemeinen Direction über diesen Ort zu folgen und ordnete hierzu die Vorrückung seines Corps wie folgt an: Die 17. Infanterie-Truppen-Division rückt in zwei Colonnen im Räume zwischen der Straße Buzias-Lugos und der Linie La Laca-Busta und Nordrand von Herentzest vor; die 34. Infanterie-Truppen-Division mit der Corps-Artillerie in zwei Colonnen von Szilas auf Daruvar, die 23. Honvéd-Infanterie-Truppen-Division über D. Soimul, Zmrefalva und Besechaza; Aufbruch aller Colonnen derart, daß die Vortröße die Feldwachenslinie um 8 Uhr Früh passieren. Die 7. Cavallerie-Truppen-Division erhielt den Auftrag, auf den rechten Flügel des Corps zu rücken und sodann an den Actionen des Corps in der Front und in der rechten Flanke mitzuwirken. Die Ballonabtheilung wurde angewiesen, am Skomien Aufstellung zu nehmen.

Der Commandant des 12. Corps, H.M. v. Probst, beabsichtigte mit seinem numerir durch den Anschluß der 35. Infanterie-Truppen-Division vereinigt Corp den Gegner am 6. September angzugreifen, um ihn gegen Schwitsch abzurängen und traf hierzu folgende Anordnungen für den 6. September: Die 16. Infanterie-Truppen-Division hat in zwei Colonnen von Hodos auf Sinerzeg und La Laca-Busta, die 35. Infanterie-Truppen-Division gegen Cote 165 im Dumbraava-Walde, eine Seitencolonne derselben in der Nähe von zwei Bataillonen und einer halben Escadron nach Obianda vorzurücken; Aufbruch der Vorhut um 8 Uhr Früh von der Feldwachenslinie. Die 38. Honvéd-Infanterie-Truppen-Division mit der Corps-Artillerie erhielt den Auftrag, um 7 Uhr Früh mit der Spitze in Hodos einzutreffen. Die 12. Cavallerie-Brigade endlich wurde angewiesen, die rechte Flanke des Corps zu schützen und in dem Räume zwischen der Temes und der Sinerzeg-Szilas-Nickfalva aufzuklären.

Die Durchführung dieser Anordnungen mußte zu einem Zusammenstoße in der Gegend von Sinerzeg-Daruvar führen. Schon gegen 8 1/2 Uhr wurde das Gescheh an den beiden Flügeln der Corps durch das Feuer der reitenden Artillerien der beiden großen Cavalleriekörper eingeleitet, indem die Artillerie der von Rakovica über Obianda-Zmrefalva an den rechten Flügel des 7. Corps gerückten 7. Cavallerie-Truppen-Division Gelegenheitsland, in der Vorrückung begriffene Theile der 35. Division zu beschießen, während sich ungefähr zur selben Zeit auch die reitende Batterie der von Boldur in der Direction auf Buzias vorgehenden 12. Cavallerie-Brigade gegen die auf Sinerzeg vordringende Colonne der 17. Division in's Feuer setzte. Bald darauf, gegen 9 Uhr, traten auch die an den nördlichen Flügeln der beiden Corps vordringenden Divisionen, d. i. die 17. Infanterie-Truppen-Division (H.M. Erzherzog Franz Ferdinand) und die 16. Infanterie-Truppen-Division (H.M. Cerri) in der Gegend bei Sinerzeg in Contact. Die beiden Divisionen entwickelten sich, durch das Feuer ihrer Artillerien unterstützt, westlich, beziehungsweise östlich von Sinerzeg zum Angriff. Um 9 1/2 Uhr fanden dieselben bereits in heftigem Gescheh. Mittlerweile hatte der Commandant des 12. Corps der um 7 Uhr Früh bei Hodos eingetroffenen 38. Honvéd-Infanterie-Truppen-Division (H.M. Rakovica) gegen 8 Uhr den Auftrag ertheilt, der 16. Infanterie-Truppen-Division von Hodos aus in zwei Colonnen gegen Sinerzeg-La Laca-Busta zu folgen. Um 9 Uhr 30 Minuten erhielt dieselbe den weiteren Befehl, die bei ihr eingetheilte Corps-Artillerie neben der 16. Infanterie-Truppen-Division auf der Höhe südöstlich von Sinerzeg aufzuführen zu lassen und zwei Bataillone an den linken Flügel der 16. Infanterie-Truppen-Division vorzuführen. Gegen 10 Uhr Vormittags gingen zwei Bataillone der zwischen der Straße Buzias-Lugos und der Höhe östlich der La Laca-Busta entwickelten Division Cerri entlang der Eisenbahn zum umfassenden Angriff gegen den linken Flügel der 17. Division vor. Derselben folgte überdies die unterbefehl dem 16. Divisionscommando unterstellte 75. Brigade der 38. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division, um an der Umfassung mitzuwirken, während die zweite Brigade dieser Division, die 76. Landwehr-Infanterie-Brigade, hinter dem linken Flügel der Division Cerri bereitgestellt wurde.

„Verhören Sie mich nicht — bevor nicht die Wahrheit Ihrer Behauptung erwiesen ist, sind Sie mir ein völlig Fremder und selbst wenn ich eine Photographie besäße, würde ich Ihnen dieselbe nicht geben. Wenn Sie wirklich mein Vater sind, werde ich an der schuldigen Ehrfurcht nicht fehlen lassen, aber bis dahin find wir uns völlig fremd. Adieu.“

Regina verließ eiligen Schrittes den Park und schritt tiefgesenkten Hauptes weiter; sie blickte erst auf, als sie, um die Ecke biegend, gegen einen Herrn stieß, der ihr entgegenkam.

„Herr Palma,“ stammelte sie befürzt.  
„Wie, Regina — Sie sind's? Ich glaubte Frau Drompton wohne im Westviertel — seit wann ist sie denn in diese Gegend gezogen? Nach der Dauer der Proben zu urtheilen, muß die Musikaufführung übrigens exact gehen; wenn ich nicht irre, begann die heutige Hauptprobe um 1 Uhr und jetzt geht es stark auf Sech's. Bitte, — verzeihen Sie einen Augenblick, Regina — ich will einen Wagen holen, denn das Wetter ist gar zu häßlich und Sie könnten sich erkälten.“

Halsbald vor Beifügung, verharrete Regina regungslos, bis Herr Palma mit einem Wagen erschien — ein Blick auf denselben überzeugte Regina, daß es der nämliche war, der am Parke gehalten, wie sie, als sie Herrn Palma erkannte, vermuthet hatte.

Herr Palma hob Regina in den Wagen, nannte dem Kutscher die Hausnummer in der fünften Allee und bemerkte mit einem forschenden Blick in Regina's bleiches Gesicht:

„Der Selang muß sehr angreifend gewesen sein — Sie sehen zum Erbarmen aus. Hoffentlich erholen Sie sich bis zur Speisekammer — ich möchte meinen Knecht meine Mädel doch in möglichst vortheilhafter Gestalt vorstellen.“

Herr Palma schloß den Wagenschlag, verbeugte sich und schritt davon, während Regina halb beläut nach Hause fuhr und Gott dankte, als sie ungesehen in Zimmer erreichte. Hier sank sie völlig erschöpft in die Kissen des Sophas und erschrocken fuhr sie auf, als es nach einer langen Weile an die Thür pochte und Pettie's Stimme fragte:  
„Bräutlein Regina — darf ich kommen — es ist die höchste Zeit zum Ankleiden.“

„Wie — ist es schon so spät?“ rief Regina befürzt.  
(Fortsetzung folgt.)

Dieser übermächtige Angriff nöthigte die 17. Infanterie-Truppen-Division kurz nach 10 Uhr Vormittags zum Rückzuge bis an den Dumbraava-Wald, wo dieselbe sich der nachdringenden Division Cerri erneuert stellte.

Mittlerweile haben sich auf dem südlichen Flügel der beiden Corps folgende Ereignisse abgepielt:

Die 35. Infanterie-Truppen-Division hatte dispositiongemäß um 8 Uhr Früh in zwei Colonnen die Feldwachenslinie überschritten; und zwar ging die Hauptcolonne mit der allgemeinen Direction auf den Szilasberg gegen den Dumbraava-Wald, die aus zwei Bataillonen bestehende linke Seitencolonne in der Direction auf Obianda vor.

Kurz nach Ueberstreiten des Deckenbaches um 8 3/4 Uhr Früh rückte H.M. Mayer-Karnegg auf der fünften Anhöhe, circa 300 Schritt westlich von Daruvar, mit der Vorrückung seiner Division, da er im Einklange mit der 16. Division vorgehen hatte, diese aber noch nicht auf die gleiche Höhe mit der 35. Division gelangt war. Während dieser Haltung beobachtete H.M. v. Mayer-Karnegg den Anmarsch der Colonnen der feindlichen 34. Infanterie-Truppen-Division und der 23. Landwehr-Truppen-Division, welche bereits im Absteige von den Höhen von Soimul und Seretu begriffen waren, und eine Vorrückungsrichtung theilweise gegen die Front, größtentheils aber gegen die Flanke der 35. Division führten. Mit Rücksicht hierauf und auf die Absicht des Corpscommandanten, den Hauptstoß vom rechten Flügel des Corps zu führen, für welchen die 35. Division den Pivot bildet, entschlöß sich H.M. v. Mayer-Karnegg auf Daruvar zurückzugehen. Er dirigitte hierzu die linke Colonne auf das Süden, die rechte Colonne auf das Nordende von Daruvar, ließ nach dem Eintreffen daselbst die Ortshäuser durch ein Infanterie-Regiment besetzen und stellte eine starke Reserve hinter dem linken Flügel bereit. Kurz nach 9 Uhr ließ er seine Divisions-Artillerie nordwestlich von Daruvar aufmarschieren und das Feuer gegen die feindlichen Angriffscolonnen eröffnen. Die 34. Division (H.M. Weiß) und die 23. Landwehr-Truppen-Division (H.M. v. Pacor) des 7. Corps hatten, dem erhaltenen Auftrage gemäß, um 8 Uhr Früh die Feldwachenslinie überschritten und rüdten in der allgemeinen Richtung auf Daruvar, beziehungsweise Zmrefalva vor.

Als der Commandant des 7. Corps H.M. v. Schwickler Nachricht von dem Vorgehen zweier feindlichen Divisionen (16. und 38. Inf. Trup.-Div.) gegen die Division H.M. Erzherzog Franz Ferdinand erhielt, und als er diese Division stark bedrängt sah, ordnete er kurz vor 8 Uhr 30 Minuten Vormittags an, daß die 34. Inf. Trup.-Div. den Gegner in der Direction auf die Nordflanke von Daruvar entschließen anguziehen und hiebei den Anschluß an die Division des Erzherzogs Franz Ferdinand zu suchen, dann daß die 23. Landwehr-Trup.-Div. gegen den feindlichen linken Flügel zu drücken habe. In Folge dessen entwickelten sich von 10 Uhr Vormittags ab die 34. Inf. Trup.-Div. auf den flachen Höhen westlich von Daruvar, die 43. Landwehr-Trup.-Div. südlich von Daruvar, letztere zum umfassenden Angriff des linken Flügels der 35. Inf. Trup.-Div. In der Zeit bis Mittag wurde die 35. Inf. Trup.-Div. durch einige Bataillone der 38. Landwehr-Trup.-Div. verstärkt und verlor die H.M. Mayer-Karnegg einen Gegenstoß gegen Theile der 23. Landwehr-Trup.-Div., der, obzwar anfänglich von Erfolg begleitet, später durch schiederrichterliche Entscheidung abgewiesen wurde, ebenso wie ein von Theilen der 23. Landwehr-Trup.-Div. verführter Vorstoß. Die Frontgruppe der 34. Inf. Trup.-Div., H.M. Weiß, wurde durch das Feuer der Corps-Artillerie des 12. Corps in ihrer Vorrückung aufgehalten. Als gegen Mittag der Aufmarsch der Division H.M. v. Pacor vollendet war, setzten diese und die an dieselbe anschließenden Theile der 34. Inf. Trup.-Div. zum entscheidenden Angriff an.

Um diese Zeit langte beim 7. Corpscommando ein Befehl des Armeecommandos ein, des Inhalts, daß nach verbürgten Nachrichten neuerlich Vernehmungen beträchtlicher Truppenmassen aus Siebenbürgen im Marosthale abwärts stattfänden, daß das 7. Corps somit bei weiterem Vordringen es bald mit bedeutend überlegenen Kräften des Gegners zu thun hätte, dann, daß angesichts dieser Lage eine Infanterie-Truppendivision zur Verstärkung des 7. Corps per Bahn nach Temesvar beordert und dort am 7. Abends auszuwaggonirt werde.

Gleichzeitig erhielt das Corpscommando den Auftrag, bis zum Eintreffen dieser Division die Offensiv auf Lugos aufzugeben und sich in der Gegend von Buzias abwehrend zu verhalten. Feldmarschall-Lieutenant Schwiger ordnete in Folge dessen das Abbrechen des Gescheh und den Rückmarsch seines Corps in die Gegend bei und südlich von Buzias an. Noch bevor aber der Befehl hierzu in den vorderen Linien eintraf, gelang es der 23. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division nach 1 Uhr Nachmittags, Theile der 35. Infanterie-Truppen-Division zurückzudrängen, bei welcher Gelegenheit auch die 7. Cavallerie-Truppen-Division, die dem Angriffe am äußersten rechten Flügel des Corps folgte, in Action trat, indem sie die zurückgehenden Infanterie-Abtheilungen attackirte, hiebei aber durch überausdenn in's Feuer geführte Batterien der 35. Infanterie-Truppen-Division beschossen wurde. Zu einer gänzlichen Entscheidung kam es auf diesem Flügel jedoch nicht, da die 34. Infanterie-Truppen-Division und die 23. Landwehr-Infanterie-Truppen-Division nach Erhalt des vom Corpscommandanten ergangenen Befehls gegen 2 Uhr Nachmittags das Gescheh abbrachen und in die Gegend südlich von Buzias zurückgingen.

Am nördlichen Flügel der beiden Corps war es nach dem Rückzuge der 17. Infanterie-Truppen-Division in der Gegend von Sinerzeg zu weiteren Kämpfen am Nirannde des Dumbraava-Waldes gekommen, da sich die Division Erzherzog Franz Ferdinand, welche durch ein Regiment der 34. Infanterie-Truppen-Division verstärkt wurde, daselbst gegen 11 Uhr Vormittags den nachdringenden Theilen der 16. Infanterie-Truppen-Division und der 38. Landwehr-Division gegenüberstellte. Gegen 2 Uhr Nachmittags unternahm H.M. Erzherzog Franz Ferdinand einen mit starken Kräften geführten Gegenstoß. Doch kam auch hier das Gescheh zu keiner vollen Entscheidung, da auch die 17. Infanterie-Truppen-Division nach Eintreffen des Corpscommandanten das Gescheh abbrach und in die Gegend von Buzias zurückmarschirte. Das 12. Corps folgte dem 7. Corps bis an die in dessen ausgegebene Vorgehungslinie und bezog hierauf die Cantonirungen in der Gegend von Daruvar.

Nach Abschluß der gestrigen Manöver übergab Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Franz Ferdinand, welcher für die beiden ersten Mandertage interimistisch das Commando der 17. Infanterie-Truppen-Division übernommen und an diesen Tagen die Division geführt hatte, das Commando wieder an den Feldmarschall-Lieutenant Pokorny.

Unter den interessanten Neuerungen der heutigen Manöver verdient besonders die Institution der Fesselballons erwähnt zu werden, die ihre Probe glänzend bestanden zu haben scheinen. Nicht weniger als 48 Mann sind zur Fesselung des Ballons erforderlich, in dessen winzigen Gobel Generalstabsofficiere sitzen, die von einer Höhe von 600 bis 800 Metern ihre Wahrnehmungen über die Bewegungen des Gegners hinenterlelephoniren, woselbst Radfahrer und Meldeboten diese Mittheilungen an die betreffenden Commanden weiter beförderten. Die Fesselballons machten alle nöthigen Bewegungen des Corpsstabes und die hoch über dem Manöverfelde in weitenweiter Entfernung von einander schwebenden Ballons dürften in Zukunft zu den bleibenden Bestandtheilen der Manövercenscene zählen.

Den Abschluß der hiesigen Manöver bildete ein heute vom 12. Corps ausgeführter Angriff gegen das bei und südlich von Buzias gestandene 7. Corps.

Se. Majestät begab sich um 7 3/4 Uhr Früh mit seiner Suite und den fremdländischen Officieren auf die Höhen südöstlich von Buzias, auf welchen das 7. Corps eine Aufstellung bezogen hatte. Von dort aus verfolgte Se. Majestät mit gespanntem Interesse den Abmarsch des zum Angriff vorgehenden 12. Corps, dessen Entwicklung zum Gescheh und die Vorgänge bei dem die Abwehr des Gegners in activer Weise durchzuführenden 7. Corps.

Als gegen 11 Uhr nach heftigem Kampfe auf der ganzen Geschehslinie das 12. Corps zum entscheidenden Angriff ansetzte, ließ Se. Majestät das Abbrechen des Gescheh an, worauf das Gescheh allseits eingestellt wurde und sich die beiden Corpscommandanten und Berichterstatter, sowie das Personal der Manöver-Direktion bei dem Standpunkte Se. Majestät einfanden. Se. Majestät, auch von dem Verlaufe des heutigen Mandertages hochbefriedigt, sprach sodann in äußerst warmen Worten den beiden Corpscommandanten seine große Befriedigung über die Führung der beiden Corps, dann über den schönen Zustand, die große Ausdauer und die kriegsmäßige Ausbildung aller Pzere- und Landwehrtruppen beider Corps aus. Se. Majestät dankte sodann dem Chef des Generalstabes in den halbvollsten Worten für die äußerst lehrreiche Anlage und vortreffliche Vorbereitung der Manöver und gedachte in gnädigster Weise der Thätigkeit der Generalstabsofficiere während der Manöver, hervorhebend, daß dieselben mit gewohntem Eifer, mit wäfliger Hingebung, Ausdauer und Fleiß zum Gelingen der Manöver beigetragen haben. Weiter erwähnte Se. Majestät die sehr ersprießliche Dienstleistung der Berichterstatter und Berichterstatter auf das Anerkennende und beauftragte schließlich die beiden Commandanten, den Ausdruck seiner vollen Zufriedenheit allen unterstehenden Truppen unverweilt bekannt zu geben. Nach Beendigung dieser Ansprache begab sich Se. Majestät zu Pferd nach Buzias zurück, auf dem Wege dahin noch einzelne auf dem Manöverfelde in Sammlung begriffene Truppenteile besichtigend.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 9. September.

— (Huldbigungs-Entgegennahme.) Se. k. und k. Majestät gerühten die Huldbigung, welche der evang. Bischof Dr. Friedrich Müller im Namen der in Kronstadt verammelten hiesigen kirchlichen Vereine im telegraphischen Wege dorgebracht, mit Dank entgegenzunehmen.

— (Militärisches.) Transferrirt wird: der Lieutenant Maximilian Rangelsius vom 36. zum 30. Divisions-Artillerie-Regiment.

Ferner wird transferrirt: als Lehrer zu der Infanterie-Cadettenschule in Preßburg: der Oberlieutenant Josef Jarisch, übercomplet im 82. Infanterie-Regiment, Lehraspirant an der Infanterie-Cadettenschule in Budapest.

In die Reserve wird überfetzt: der Lieutenant Michael Saccu des 2. Infanterie-Regiments.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Debaur l. Gerichtshof-Beizehranten Nicolaus Toth zum Vicenotar beim Brooser l. Bezirksgerichte, den Klausenburger l. Gerichtshof-Konstabilen Julius Kerekes zum Grundbuchadjuncten beim Bistritzer l. Gerichtshof, den Szamosujvarer l. Bezirksgerichts-Grundbuch-Diurnisten Theodor Begittan jun. zum Kanzlisten beim Klausenburger l. Gerichtshof ernannt.

— (Verletzungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Vicenotare Georg Toth vom Debaur zum Hermannstädter l. Gerichtshof, Dr. Emil Paul Nagy vom Debaur l. Bezirksgerichte zum Kézdivasarlaker l. Gerichtshofe veretzt.

— (Neues l. öff. Notariat.) Mit 1. Januar 1899 wird in Maros-Ludas ein neues l. öff. Notariat systemirt, welches zum Bezirke der Klausenburger l. Notariatskammer gehören wird.

— (Populäre landwirtschaftliche Vorträge.) Der Ackerbauminister wird auch im künftigen Winter in verschiedenen Gegenden des Landes populäre landwirtschaftliche Vorträge halten lassen, da die im Vorjahre veranstalteten ein überaus günstiges Resultat ergaben. Im verfloffenen Winter haben 472 Personen in 670 Gemeinden, welche auf 39 Comitats entfallen, vor mehr als 200.000 Hören 2005 Vorträge gehalten und an die Hörer 88.000 Heft landwirtschaftlichen Inhalts vertheilt.

— (In Batu) ist ein neues österreichisch-ungarisches Honorär-Viceconsulat errichtet und zum Leiter desselben der Viceconsul Kaufmann Heinrich Goldlust bestellt worden.

— (Seine Excellenz Erzbischof-Metropolit Mikon Roman) ist, wie wir mit aufrichtigem Bedauern vernehmen, seit einigen Tagen erkrankt.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 11. d. predigen: in der Pfarrkirche um 10 1/2 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

— (In Angelegenheit der Commission der Stadt Hermannstadt) wird folgendes verlaublich: Die Classifications-Commission hat ihre Arbeit beendet, das Ergebnis derselben wird den Grundbesitzern, den diesbezüglichen Vorschriften gemäß bekannt gegeben, und zwar in folgender Art: Samstag den 10. d. M., Vormittags 8 Uhr, beginnt die Vorlesung in der Reihenfolge der Parzellennummern mit dem Riede „Erlen“ und folgenden Unterrieden: Unteres Erlenthal, beim Stern, beim Riesenwald, zwischen Jungenwald und Hellerstraße, bei der Schwimmschule, zwischen Heller- und Schellenbergerstraße, zwischen Schellenberger und Bistritzerstraße; Pazareth, bei der Hallerwiese, bei den Drei Eichen, Kalkfelsen, Topferkuhle, Kessel, beim Fuchsteich, hinter den Festsäulen, bei der Sohmölke. — Samstag Nachmittags 2 Uhr: Rathsherrnwiese mit den Unterrieden: Hanstheilungen, Bärenerde, kleine Bürgerwiese, große Bürgerwiese, unterm Alten Berg; Stadtwiesen mit den Unterrieden: Kränzwiesen, Stadterwiesen, kleiner Käberplatz, unterm Fleischhauerberg; Dreiberge mit den Unterrieden: Fleischhauerberg, Pfaffengrund, Mittelberg, im Sand, Salzburger Berg, in den Matten. — Die Fortsetzung der Vorlesung erfolgt Sonntag den 12. d., Vormittags 8 Uhr, mit dem Taubenbrunnen und den Unterrieden: Unter dem Salzburger Berg, Pfaffengraben, am biden Hausen, beim Taubenbrunnen, großer Käberplatz, unterm Ruhweg, am Rischplatz; ferner dem Riede Biegelgauer und den Unterrieden: An der Heubach, zwischen den Biegelgauern, an der Kleinkneuerstraße, bei der Batterie; den Bismwiesen und den Unterrieden: Fleischhauerwiesen, Laber'sche Wiese, bei der Pulvermühle, Postwiesen. Nachmittags 2 Uhr folgt die Vorlesung des Riebes Jungenwald, obere Erlen, Goldthaler; schließlich des Schewisthales mit den Unterrieden: Steinreg, Narcissenwiese, bei den Hanstheilungen und Sponlau. — Nach Beendigung der Vorlesung nimmt der amtierende Gerichtsrath etwaige Reclamationen solcher Grundbesitzer entgegen, die mit der Classification ihrer Grundstücke unzufrieden sind. Diese werden von derselben Commission unverzüglich einer neueren Prüfung unterzogen, gegen deren Entscheidung ein weiterer Recurs unzulässig ist. Bloß in der Person des Präfes der Commission kann auf Verlangen der bestellten Parteien ein Wechsel eintreten. — Sonntag den 11. d. M. Vormittags erliegt das Operat zur Einkünfteaufnahme, wobei jeder Partei nähere Aufschlüsse ertheilt werden. — Ort der Berammlung ist der Sitzungssaal des Comitatshauses.

— (Wadezüge zwischen Hermannstadt und dem Baderorte Buzakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. f. werden zwischen Hermannstadt und dem Baderorte Buzakna die gemischten Züge Nr. 7313 und 7314 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Buzakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Buzakna 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

— (Diebstahl.) Die hiesige Polizeihauptmannschaft wurde verständigt, daß den 5. d. M. in Arab ein Einbruch-Diebstahl verübt wurde. Die Thäter entwendeten Stempelmarken im Werthe von 421 fl. und Briefmarken im Werthe von 101 fl. 50 kr. und 200 fl. Baargeld.

— (Der Weltreisende Luedike,) dessen Eintreffen in Hermannstadt wir bereits anführt haben, hielt gestern Abend im Extrazimmer des Hotels „Römischer Kaiser“ vor einem nicht zahlreichen, doch distinguirten Auditorium einen Vortrag über seine Reisen in Brasilien. Herr Luedike, der Berliner Journalist und eine sympathische Erscheinung ist, hat sich in Folge einer Wette der Aufgabe unterzogen, die Welt in sechzehn Monaten zu Fuß zu durchreisen. In seiner gestrigen Rede schilderte in anregender Weise und lebendigen Farben die socialen Verhältnisse und die reiche Thier- und Pflanzenwelt Brasiliens. Sodann ging er auf das Thema seiner jetzigen Welttour über und gab einige Episoden aus dem bisherigen Theile derselben zum Besten. Die Zuhörer spendeten dem jungen Touristen lebhaften Beifall. Herr Luedike ist heute Früh von hier nach Saratany abgegangen. Für seine Leistungsfähigkeit zeugen die folgenden Daten: Er trat seine Tour am 6. August an, traf am 28. August in Budapest ein, wo er drei Tage weilte und kam von dort in vier Tagen in Klausenburg an. Täglich legt er durchschnittlich 70—80, in je einer Stunde 5 Kilometer zu Fuß zurück.

— (Schnee.) In der Nacht zum 7. d. ist in den Fogaraser Alpen Schnee gefallen.

— (Todesfälle.) August Merzling, Kaufmann und Großindustrieller, Ritter des k. preussischen Rothen Adler-Ordens 4. Class, ist gestern im Alter von 47 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 10. d. 3 Uhr Nachmittags, statt. — Josef Bezel, Spenglermeister, ist gestern im Alter von 45 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Samstag den 10. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Josefine Wagner geb. Theis, Gattin des Drechslermeisters Andreas Wagner sen., ist heute im 70. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 11. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Geborene etc.) der römisch-österreichische Reichsrathsabgeordnete Dr. Johann Wajatsch am 7. d. in Wien, im 62. Lebensjahre.

— (Transferirung des Fogaraser staatlichen Geflücks.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Der Ackerbauminister hat beschlossen, die jüngst gekauften Falbblutfluten von Fogaras nach Klausenburg zu transferiren. Die Verlegung des ganzen Geflücks nach Klausenburg erfolgt im kommenden Frühjahr.

— (Die Frequenz des Pasteur-Instituts.) Das Budapestener Pasteur-Institut hatte seit Langem keine solche Frequenz von Kranken, wie im verfloffenen Monat. Es wurden nämlich, einem Ausweise des Instituts zufolge, nicht weniger als 197 Personen behufs Impfung aufgenommen, von denen bisher 168 Kranke bereits entlassen wurden. Derzeit befinden sich 80 Personen unter ärztlicher Behandlung. Im Laufe dieses Jahres wurden 1367 Personen; seit dem Bestehen des Instituts insgesammt 9614 Personen gegen die Wuthkrankheit geimpft.

— (Ein neuer Krivany.) Die Stadt Karcsag darf sich rühmen, bei ihrem Waisenhause einen Miniatur-Krivany besessen zu haben. Er hieß Moriz Sarkany und war Cassier des Karcsager städtischen Waisenhauses. Vor Kurzem wurde entdeckt, daß in der Cassie eine Summe von rund 40.000 fl. fehlte und daß dieselbe von Sarkany defraudirt worden sei. Während der eingeleiteten Untersuchung starb der von seiner Stelle suspendirte gewesene Cassier mit Hinterlassung eines Vermögens von 20.000 fl. Die mit der Controle der Waisencasse betrauten Beamten hätten nummehr die Mitht gehabt, die fehlende Summe zu ersetzen. Der städtische Magistrat trat jedoch ein Abkommen, wonach die Beamten bloß 9000 fl. zu ersetzen haben, während die restlichen 11.000 fl. als Steuerzuschlag figuriren werden.

— (Ein robuster Ghemann.) Der Szegediner Pantoffelmacher Anton Szépal verübte, wie aus Szegedin gemeldet wird, eine fast ungläublich klingende Bestialität. Szépal lebte seit dem vorigen Jahre mit seiner jungen Frau in bestem Hader. Am 5. d. kam er in benebeltem Zustande nachhause und begann ohne jeden Grund seine Frau zu prügeln. Die arme Frau wehrte sich, worauf Szépal sie mit einem Strich festband und vor das Kettenschloß des Hofbundes warf. Als der Hund, der von Szépal schon seit Tagen ausgehungert worden war, das unglückliche Wesen vor sich sah, warf er sich auf die Frau und brachte ihr mehrere Wunden bei. Auf die marktschreiernden Hilferufe des glücklich zugerückten Weibes eilten Nachbarn herbei und befreiten Frau Szépal aus ihrer entsetzlichen Lage. Gegen den bestialischen Ghemann wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— (Ein unerschrockener Lebensretter.) Man berichtet vom 7. d. aus Mohacs: Als der Personendampfer „Albrecht“ gestern gegen 7 Uhr Abends von Mohacs abdamphen wollte, stieß ein Kahn, in dem sich drei Personen befanden, an den Dampfer und kippte um, wobei die drei Insassen des Kahnes in's Wasser fielen. Als der Schiffscapitän das Unglück wahrnahm, hütfte er sich ohne Bedenken in's Wasser und rettete mit Gefährdung seines eigenen Lebens die dem Ertrinken nahen drei Personen. Die Geredeten sagten ihrem wackeren Lebensretter Capitän Buchberger ihr ährennden Auges Dank.

— (Ein verschwendener Finanz-Concipist.) Der bei der Finanzdirection in Szeged angestellte Concipist Lorand Fay blieb über einigen Tagen aus seinem Amte weg und ist seither verschollen. Die Finanzdirection in Szeged hat jetzt an den erwähnten Concipisten im Amtsblatt den Auftrag ergehen lassen, sich binnen 48 Stunden zu melden, da er sonst als freiwillig vom Amte geschieden betrachtet wird.

— (Die bestirafteften Oldner.) Der Verwaltungsausschuß des Szolnoker Comitats hat dieser Tage in einer wahrhaften Aberration-Angelegenheit eine Entscheidung gefaßt. Der Gemeindevorsteher von József-Szaru hat die beiden Oldner der Ortsgemeinschaft, von denen der eine 35, der andere 20 Jahre der Gemeinde diente, aus dem Grunde ihrer Stellung entbunden, weil dieselben — vor einem heranziehenden Gewitter zu spät die Glocken geläutet haben, weshalb das Gewitter in der Gemeinde großen Schaden angerichtet habe. Der Ortspfarver legte gegen dieses abfurde Urtheil Berufung ein und der Verwaltungsausschuß hat dasselbe aufgehoben. gleichzeitig dem Richter eine strenge Rüge erteilend.

— (Eine Nasenabschneiderin.) Aus Wien wird vom 7. d. geschrieben: In einem Wirtshause in der Leopoldstadt kam es heute zwischen der Köchin und dem Schankburschen zu einem Wortwechsel, in dessen Verlaufe die Köchin mit einem Küchenmesser dem Schankburschen die Nase abschchnitt. Der Verwundete wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht, die Köchin verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein Duell aus nationalen Gründen.) Aus Brünn wird gemeldet: Im Wode Dubatschowitz hat ein Duell zwischen dem tschechischen Lehrer M. und dem Brünnner Gabelen P. stattgefunden. Das Motiv war ein nationales: der Lehrer stieß sich durch den Deutschen beleidigt. Beide Gegner sind verwundet: der Lehrer am Kopf und an der rechten Hand, der Gabel erhielt einen Hieb über das ganze Gesicht.

— (Literarisches.) Von der beliebten Schriftstellerin Annj Bothe ist ein neuer Roman „Ragna“ in D. Richter's Verlag in Chemnitz soeben erschienen, welcher berufen ist, bei den weiblichen Lesern erhöhtes Interesse zu erwecken, da derselbe der Frauenfrage näher tritt und dem Gewerksleben unserer gebildeten Stände eine ganze Brücke. Die Dichterin hat das Werk ihrer Mutter zum 70. Geburtstag gewidmet.

— (Opfer der Alpen.) Ueber den Unfall, bei dem, wie wir bereits kurz berichtet haben, Professor Dr. Rasse sein Leben verlor, haben jetzt Professor v. Hippel und Dr. Borchardt an Geheimrath v. Bergmann ausführlich berichtet. Das beklagenswerthe Unglück hat sich hiernach wie folgt zugetragen: Am 2. September früh brachen Professor Rasse und Dr. Borchardt mit zwei Führern von Pontresina auf. Einer der Führer war, wie wir schon mittheilten, ein alter Bekannter Rasse's aus seiner Jugend- und Studentenzeit. Man ging angeleitet, der Professor Rasse bekannte Führer an der Spitz, dann Rasse selbst, hinter ihm Dr. Borchardt und zuletzt der zweite Führer. Der Unfall ereignete sich, als sich die Gesellschaft nach Besteigung

mehrerer Berge wieder auf dem Rückwege befand. Bei der Heimkehr bestieg man noch den Big Balne. Um den Weg abzukürzen, benutzte man eine über einen Gletschergrund führende Schneebürde, die im Laufe des Sommers zahlreiche Touristen überschritten hatten und die nach Ansicht der Führer „vollkommen sicher“ war. Kaum hatte jedoch der erste Führer und nach ihm eben auch Prof. Rasse sie betreten, da brach der erste Führer und die Schneebürde zusammen. Mit einem gewaltigen Schwall schlang sich der Führer auf die gegenüberliegende Felsmaße, erkam eine Stütze und hielt sich einen Augenblick fest. Prof. Rasse aber stürzte hinab und riß so weit fortgerissen, daß er mit dem halben Körper über der Gletscherpalte hing. Dann unklammerte er mit den Armen ein Felsstück und hielt sich fest. Unterdeffen war es dem zweiten Führer gelungen, einen festen Stand zu gewinnen. Von diesem aus hielt er in Gemeinschaft mit Dr. Borchardt die beiden Abgestürzten, die über dem Gletschergrunde hingen. Professor Rasse hatte die Gewohnheit, das Seil nicht um den Leib, sondern um die Brust zu schwingen, weil es ihm so bequemer war. So hing er nun, unter ihm sein Führer, eine halbe Stunde lang. Dann rief er hinauf, er könne es nicht mehr aushalten, man möge machen, was man wolle. In dieser verzweifelten Lage entschloß sich der erste Führer, um Professor Rasse zu retten, sein eigenes Leben zu opfern. Rasse entschloß sich, zog der Mann sein Messer, schnitt das Seil, das ihn hielt, durch und stürzte in die Tiefe hinab. Nachdem so die Last bedeutend erleichtert war, machte sich der zweite Führer und Dr. Borchardt von Neuem daran, Prof. Rasse zu sich herauf zu ziehen. Jetzt gelang es ihnen auch, und schon hielt man Rasse für gerettet. Er hatte das Bewußtsein verloren, athmete aber noch. Jedoch nur noch einige Male Dr. Borchardt bemühte sich, mit erlärten Händen, eine künstliche Athmung aufrecht zu erhalten, aber seine Versuche blieben erfolglos. Das erstobene Leben ließ sich nicht zurückrufen. Der wackere Führer, der sein eigenes Leben auf's Spiel gesetzt hatte, um das ihm anvertraute zu retten, wurde später von anderen Führern, die aus Pontresina geholt worden waren, im Gletschergrunde gefunden und hinaufgeschafft. Er war so glücklich in Schnee gefallen, daß ihm der Sturz nichts geschadet hatte. Nur einige unbedeutende Hautabschürfungen hatte er sich zugezogen. Dr. Borchardt war durch die Aufregung über das entsetzliche Unglück und das Zusammenstürzen des Seiles sehr stark erschöpft. Prof. Rasse, der einer angesehenen rheinischen Gletscherfamilie entstammte — sein Vater war der bekannte Professor der Nationalökonomie an der Universität Bonn, sein Onkel ist der Oberpräsident der Rheinprovinz —, ist am 7. d. in Bonn zur letzten Ruhe bestattet worden. Geheimrath v. Bergmann mit sämtlichen Assistenten der königlichen Klinik, Prof. v. Beemann und andere Gelehrte, die ihm im Leben nahegestanden, haben sich nach Bonn begeben, um dem so jäh Abgerufenen das letzte Geleit zu geben.

— (Die Palästina-Reise des Deutschen Kaisers.) Die „Agence Havas“ meldet: Von der Besorgung erfüllt, daß Kaiser Wilhelm seine Reise nach Palästina dazu benutzen könnte, um ein Schutzrecht über die katholischen Missionen und Anstalten deutscher Herkunft im Orient zur Geltung zu bringen, unterbreitete Cardinal Lange eine dem Papste den Vorschlag, ein nationales Comité zur Erhaltung und Verteidigung der französischen Protectorate einzurichten, dessen Ernennung, wie sich der Cardinal in einem Briefe an den Papst ausdrückt, ein Unglück für Frankreich wäre. In einer vom 20. August datirten und zur Veröffentlichung in einem der Wähl des Cardinals Langeneuig überlassenen Zeitpuncte bestimmten Zuschrift des Papstes an Letzteren sagt Leo XIII., Frankreich habe im Orient eine ihm von der Vorkönig anvertraute und durch internationale Verträge bestätigte Mission, die ja auch durch eine Erklärung der Congregatio de propaganda fide am 22. Mai 1888 anerkannt sei. Der Papst bestatigt nun ferner dieses Circular, welches erklärt, daß das Protectorat Frankreichs dort, wo es besteht, auf's sorgsamste aufrechtzuerhalten werden müsse und die Missionäre anweist, vornehmlich auf die französischen Consula und Agenten Rücksicht zu nehmen. Wie die „Agence Havas“ betont, geschieht es zum ersten Male, daß der Papst persönlich und in einem öffentlichen Acte das ausländische Schutzrecht Frankreichs in Betreff der römisch-katholischen Missionen und Establishments im Orient anerkennt.

— (Begnadigung.) Der „Badiische Beobachter“ meldet: Lieutenant v. Bräsewich, der vor zwei Jahren in einem Koffenbause in Karlsruhe den Reichsanwalt Sigmann mit dem Säbel niedergestochen hatte und deshalb zu drei Jahren Festungshaft verurtheilt worden war, ist jetzt, nachdem er seine Strafe zur Hälfte verbüßt hat, begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

— (Ein Fleck auf der Sonne.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Auf der Sonne ist soeben am Südpole ein großer Fleck aufgegangen, der einen Durchmesser von etwa 9000 Meilen hat mit einem schwarzen Kern in der Mitte, und dessen Ausdehnung die der ganzen Erde um das Doppelte übertrifft. Bei der jetzt herrschenden geringen Fickendbildung auf der Sonne ist die Erscheinung umso auffallender und man darf auf die weitere Entwicklung derselben gespannt sein, wenn der Fleck mehr in die Mitte der Scheibe gerückt sein wird.

— (Madame Alfred Dreyfus) wohnt seit Beginn des Sommers in Chatou bei Saint Germain. Sie hat die Nachrichten, welche eine so entscheidende Wendung der ihr Leben bestimmenden Affaire voraussehen ließen, aus den Zeitungen erfahren. Sofort begab sie sich nach Paris, um ihren Schwager Mathieu und ihren Rechtsanwalt zu consultiren. Nachdem sie ein neues Aufvisionsgesuch unterfertigt hatte, kehrte sie nach Chatou zurück. In einem Interview äußert sich Madame Dreyfus: „Man wird wohl diese Tortur enden und mein armer Mann wieder nach Frankreich zurückkehren, um öffentlich vor alle Welt gerichtet zu werden. Seine Unschuld wird dann Allen klar werden. Wir haben niemals an denselben gewweifelt und trotz des geheimen Verfahrens einen Preispruch erwartet. Obwohl ich in der kurzen Epoche unseres Zusammenlebens seine ganze Energie und Willenskraft kennen gelernt, fürchtete ich dennoch, er werde zusammenbrechen; glücklicherweise ist das nicht der Fall, er wird nicht müde, seine Unschuld laut zu behaupten und trotz aller Martern ist seine Kraft unerschrocken, seine Geisteskräfte sind intact.“ Dann wiederholte Madame Dreyfus: „Er wird zurückkommen. Ich habe mich immer nach dem Glück gefehnt, daß ich selbst es sein möge, welche ihm die Freudenachricht mittheilen könnte, daß der Proceß revidirt werde, daß seine Unschuld hervorgerufen sei. Aber diese Glückseligkeit wird mir nicht vergönnt, ich bin ebenso verurtheilt, wie er, denn ich leide nicht weniger, als er selbst.“ Dann sprach sie von ihren beiden Kindern. „Das ältere ist ein Knabe von sieben Jahren, er fragt immer um den Vater. Wir belügen ihn nicht, sagen ihm, Papa ist auf der Reise, wird zurückkommen und schreibt oft, daß er an uns denke. Das kleinere, ein Mädchen von vier Jahren, war noch bei der Anm., als das Unglück über uns kam.“ Frau Dreyfus erzählt, daß ihr Mann den Oberlieutenant Henry niemals gekannt, nie eine Verbindung mit ihm hatte; Rache könne also nicht das Motiv des Vorgehens Henry's sein.

— (Heringsfang, Komödienspiel und Sonntagstruhe.) Eine wandernde Schauspieltruppe istung jüngst in einer kleinen englischen Hafenstadt ihre Zelte auf. In den ersten Tagen erzielte sie wundervolle Einnahmen, die jedoch im Laufe der Woche immer mehr abnahmen, bis die Künstler am Sonnabend vor leeren Bänken spielten. Aber es kam noch schlimmer; bald nach Beendigung der trostlosen Vorstellung wurde die ganze Gesellschaft von der Polizei verhaftet. Während der ganzen Nacht eingesperrt, gaben sich die Jünger der Kunst allerlei trübten Gedanken hin und durchforsteten vergeblich jede Falte ihres Gedächtnisses, um zu ergründen, welches Verbrechen sie wohl im Laufe der Woche begangen haben mochten. Am folgenden Tage wünschten sie, dem Richter vorgeführt zu werden. Aber es war ja Sonntag — Sonntag in England! „Wartet bis morgen“, lautete die Antwort. „Am Tage des Herrn können wir weder etwas thun, noch sagen. Montag Früh wurden sie dann endlich zu dem Richter gebracht,

der ihnen zu ihrer Ueberraschung mittheilte, daß sie nur deshalb verhaftet worden seien, weil ihre Anwesenheit der Stadt Unglück gebracht habe. Da sie auch Sonntags spielen, sei der Heringsfang, von dem die Bürger der Stadt lebten, sehr schlecht ausgefallen. Zur Verübung der erregten Einwohner und damit die Heringe sich wieder fangen lassen, müsse die Theatergesellschaft sofort die Stadt verlassen. Also geschah im Jahre des Heils 1898!

— (Die Ersparnisse eines Bettlers.) Aus Paris wird berichtet: Unter den Opfern der Hitze an einem der letzten heißen Tage in Paris befand sich auch eine Straßenfigur, der Bleistiftbändler Libeau, welcher beim Palais Royal an Sonnenstich zusammenbrach. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Bei Durchsichtung der Kleider des Todten fand man in einem dicken rothen Sack, der am nackten Körper angeknallt war, 300.000 Francs in Banknoten und Wertpapieren. Der hochbetagte Libeau sah so arm und elend aus, daß die Gäste von den Kaffeetischen ihm bereitwillig ein Almosen gaben, ohne einen der angebotenen Bleistifte anzunehmen. Die Bleistifte waren nur ein Vorwand zum Betteln, welches Libeau jedenfalls meisterhaft betrieben hat.

— (Eine lange Adresse.) Sollte Jemand Freude am Adressen-schreiben haben, so empfehlen wir ihm, dem am 31. August beim Regierungsantritt der Königin Wilhelmine von Holland decorirten Oberkrieger unter den indischen Fürsten zu gratuliren. Sein Name ist: Sr. kgl. Hoheit Tabdul Mahjul Bindjotilabihhanan Stradjul Mukli Amiraddin Fekander Munamurrahafit Bahumaminaladin Schaj Batra Ujanhar Rasid hindjak Subidjoja, Sultan von Ternate.

— (Eine Millionärstochter als Schauspielerin.) Aus Newyork kommt die Nachricht, daß sich bei der bekannten Künstlerin Frau Modzejewska, welche gegenwärtig Directorin eines dortigen Theaters ist, die Tochter eines der reichsten amerikanischen Millionäre, Miss Maub Northam, für den Bühnenberuf vorbereitet. Fräulein Northam steht im 18. Lebensjahre. Ihr Vater ist untröstlich über ihren Entschluß und entsag ihr jede materielle Förderung.

— (Keine Mittheilungen.) Verloren wurden ein drappfarbener Knabenüberzieher mit Kragen und ein weiß-rother jeidener Gelbbeutel mit einem Gelbbetrag. Abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde eine goldene Damenuhr sammt Kette. Abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Porta Westphalia, 9. September. Bei dem Festmahle sagte Kaiser Wilhelm: „Der Friede ist nie besser gewährleistet, als durch ein schlagfertiges, kampfbereites deutsches Heer. Gebe Gott, daß es uns immer möglich sei, mit dieser stets schneidigen, gut erhaltenen Waffe für den Weltfrieden zu sorgen.“

Paris, 9. September. Die Mehrzahl der Blätter bezeichnet das Gerücht von der Flucht Gherhazys als unrichtig.

London, 9. September. C a n d i a brennt; mehr als tausend Christen wurden massacrirt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 9. September. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo fl. 7.50 bis 8.50, Gerst 70 bis 74 Rilo fl. 6.— bis 7.—, Korn 66 bis 72 Rilo fl. 4.80 bis 5.20, Hafer 68 bis 70 Rilo fl. 3.40 bis 3.80, Mais 42 bis 50 Rilo fl. 1.70 bis 2.20, Runkeln 70 bis 74 Rilo fl. 4.40 bis 5.—, Dinkel 76 bis 80 Rilo fl. 3.50 bis 4.50, Gröbvel 68 bis 70 Rilo fl. 1.— bis 1.50, Dampfen 45 bis 50 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 4.50 bis 5.—, Bohnen 76 bis 80 Rilo fl. 7.— bis 8.—, Fislten 74 bis 78 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Weizenroggen per 100 Rilo fl. — bis 19.—, Weiz. Nr. 0 fl. 19.20, Weiz. Nr. 1 fl. 18.40, Weiz. Nr. 3 fl. 17.40, Weiz. Nr. 5 fl. 15.80, Spelz fl. 68 bis 70, Schweinefleisch fl. 70 bis 72, rohes Unschutt fl. 18 bis 20, Kruten-Unschutt fl. 25 bis 30, geoffene Unschuttfluten fl. 36 bis 38, Seife fl. 20 bis 30, Hen fl. 1.20 bis 1.50, Hant fl. 32 bis 34, bartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 tr., Rindfleisch beher Qualität per Rilo 46 bis 60 tr., Rindfleisch milderer Qualität per Rilo 34 bis 44 tr., Kalbfleisch 30 bis 40 tr., Schweinefleisch 56 bis 60 tr., Schöpsfleisch 30 bis 32 tr., Eier 10 Stück 18 bis 20 tr.

Fremden-Liste vom 9. September.

Hotel Römischer Kaiser. Marischal, Oberlieutenant, von London; Lang, Redacteur, von Großwardein; Deann, Notar, von Mikolajfalva; Dr. Trifko sammt Familie, Advocat, von Topanfalva; Dr. Konch, Advocat, von Salendorf; Bernad sammt Familie, Grundbesitzer, von Mikolajfalva; Dr. Wiener, Arzt, von Berlin; Müller, Professor, von Paris; Rinn, Student, von Deutsch-Regling; Reckhoff, Student, von Bistritz; Felze, Cadet, von Komorn; Nagh, Cadet, von Kronstadt; Petri, von Bordeaux; Raffler, von Frieberg; Poliger, Braun, Tilger, Schmidt, von Wien.

Hotel Neutürker. Kovacs, Expriester, Nagh, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Fikly, Notar, von Ueb; Adamovits sammt Tochter, Privatere, von Aburdobanya; Kölsöte sammt Tochter, Privatere, von Kösz-Basarhely; Augustin, Petrescu, Decome, von Cratova; Brodman, Kaufmann, von Hantfischen; Weiserich, Kaufmann, von Kronstadt; Eddinger, Diurnist, von Balda-Ornab.

Hotel Welger. Aromescu, Capitän, von Rimnic; Gentesu, Professor von Buzay; Fodor, Privatere, von Maricel; Tatasch, Student, von Mählbach; Weisich, Hofrath, von Szegredin; Miska sammt Familie, Subverwalter, von Rostfisch; Köb, Beamter, von Karlsburg; Pinbur, Decome, von Reg; Zschi, Kaufmann, von Mebisch.

Hotel Habermann. Habritius, Fleischhauer, von Agnetfeld; Hjalvion sammt Gesellschaft, Kapellmeister, von Bretai.

Des Feiertages wegen war am 8. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

Heute Morgens entschloß sanft, nach schwerem Leiden, unser innigstgeliebter Bruder

**August Merzling,**  
Ritter des königl. preuss. Rothen Adler-Ordens IV. Classe,  
im 47. Lebensjahre.

Bernhard Merzling.  
Anna Walter geb. Merzling.  
Emma Merzling.

Hermannstadt, 8. September 1898.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 10. September, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Schewiggasse Nr. 4, „Villa Bielez“) statt.

Freunde und Bekannte, die aus Versehen keine Anzeige erhalten haben sollten, werden höflich gebeten, diese Mittheilung als solche anzunehmen.

(Condolenz-Besuche werden dankend abgelehnt.)

N. 3. 13521 1898.

[685] 1-2

**Kundmachung.**

Zur Sicherstellung der im Jahre 1899 für das **Hermannstädter Franz Josefs-Bürger-Spital** erforderlichen **Wäscheorten und Pantoffeln**, u. zw.: 200 Stück Männerhemden, 150 Stück Weiberhemden, 20 Stück Kinderhemden, 200 Stück Unterhosen für Männer, 20 Stück Unterhosen für Kinder, 150 Stück Corsetten für Weiber, 20 Stück Corsetten für Kinder, 150 Stück Unterröcke für Weiber, 20 Stück Unterröcke für Kinder, 150 Stück Schlaf- röcke für Männer, 20 Stück Schlaf- röcke für Kinder, 100 Stück Hüben, 2 Stück Joppen für Wärterinnen, 2 Stück Schürzen für Wärterinnen, 200 Stück Mund- tücher, 200 Stück Handtücher, 300 Stück Compressen, 100 Stück Strohhopfpöster, 100 Stück Strohhäcke, 150 Stück Vorküchenzüge, 300 Stück Oberleintücher, 10 Stück Deckenüberzüge, 100 Stück Stofftappen, ferner 200 Paar Männer-Pantoffeln und 150 Paar Weiber- Pantoffeln wird eine **Offert-Verhandlung auf Mittwoch den 21. September l. J., Vor- mittags 10 Uhr**, anberaumt.

Die zu liefernden Wäscheorten und Pantoffeln sind genau nach den in der Verwaltungs-Kanzlei auf- liegenden Mustern anzufertigen und bis Ende Januar 1899 der erwähnten Kanzlei abzugeben. Nicht nach Muster angefertigte Stücke werden nicht angenommen.

Die **Offert-Verhandlung** findet in der **Verwaltungs-Kanzlei** statt, wo auch die mit 50 kr. gestempelten, versiegelten Offerte bis zum Be- ginn der Verhandlung entgegengenommen werden.

Die Offerte haben die Preise der zu liefernden Gegenstände (per Stück, beziehungsweise per Paar) in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten und ist denselben ein Kaugeld, und zwar für die Wäsche- orten von 100 fl. und für die Pantoffeln von 20 fl. in Baarem oder cautionfähigen Wertpapieren beizu- schließen.

Das Kaugeld hat nach Genehmigung des Lici- tationsactes durch die Stadtvertretung als Caution zu dienen.

Die Stadtvertretung behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf den Mindestbot aus der Reihe der Offerten frei zu wählen.

Hermannstadt, am 7. September 1898.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Erdbeben.**

- Beim k. k. Bezirksamt der Gerichtsbezirke eine Richter-Stelle. Gesuche bis 16. September.
- Beim k. k. Bezirksamt der Gerichtsbezirke die Grundbuch-Ad- junkten-Stelle. Gesuche bis 16. September.
- Beim k. k. Bezirksamt der Gerichtsbezirke die Grundbuchführer- Stelle. Gesuche bis 16. September.
- Beim k. k. Bezirksamt der Gerichtsbezirke die Grundbuch- Einrichtungs-Stelle. Gesuche bis 16. September.

**RONCEGNO,**

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc. [605] 2-20

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

**Ein tüchtiges Handmädchen**

findet in der **Restauration Pankiewicz** Aufnahme. [670] 3-3

**Eine freiwillige Licitation**

von **Modewaaren, Möbeln und Clavier** findet am **12. d. M. von 8 Uhr Früh** im „**Transsylvania-Gebäude**“

**Heltauergasse 5**

statt. **Dieselbst ist auch eine werthvolle Bett- stätte zu verkaufen.** [678] 2-3

**Leinwand-Fabrik**

**sucht an allen größeren Orten Ungarns Agenten oder Agentinnen**

zum Besuche der Privatkundschaft.

Geneigte Anträge unter „**Leinen**“ an die Expedition dieses Blattes. [680] 1-1

**Gemischtwaaren-Handlung**

in der Provinz, woselbst auch Militär stationirt ist, seit 15 Jahren bestehend, mit **Wein-, Bier- und Branntwein-Ausschank**, ist anderweitiger Unternehmung halber unter **günstigen Be- dingungen sofort zu verkaufen.**

Adresse in der Expedition dieses Blattes. [681] 1-2

**Eine Restauration**

in der **Oberstadt,**

sehr nett eingerichtet, gangbarer Posten, mit noch 3/4-jähriger Pachtdauer, ist wegen Ueber- siedlung vom **1. October l. J.**

zu verkaufen,

eventuell an einen cautionfähigen Wirth zu übergeben. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. [665] 3



Adolf Tölsner's Nachf.

**M. Tölsner & J. Bernklau,**

Billard-Fabrik und Möbel-Zischerei, Wien, V., **Ramperstorfergasse 39 d,** empfehlen ihre l. f. anschl. privilegirten

**Wendebillards.**

Großes Lager neuer und überspielter Billards. Preis- courante gratis und franco. T. 4792. [507] 10-10

**Ziegel-Maschinen**

vorzüglichster, bestbewährtester Construction, wie überhaupt

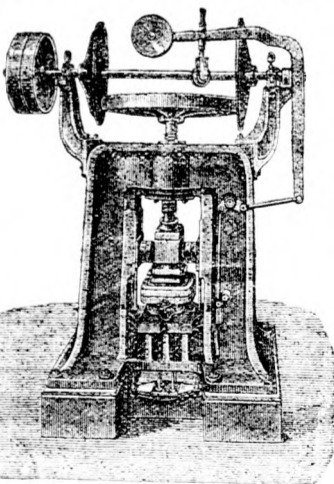
vollständige Einrichtung von Ringofen-Ziegeleien, Chamotte-Röhren — Falzdachziegel — Thonwaaren-Fabriken und Mörtelwerke,

Fabriken zur Erzeugung von Platten, Strassen-Pflastersteinen, Plastrelli und Trottoirklinker;

ferner: **Ringofenarmaturen** beliebigen Modelles liefern als **Hauptspecialität**

**Friedrich Wannick & Co.,** Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brünn (Mähren).

Ueber 900 Anlagen eingerichtet. [136] 10-52



**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

**VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER.**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose 1 fl. 20 kr. Verkauft gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's** Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei **Daniel Meltzer jun.** und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [136] 26-26

**Die Verandt-Abtheilung für Private**  
der seit 24 Jahren bestehenden  
**Leinen- u. Baumwollwaaren-Manufactur**

von **F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nord-Böhmen)**

empfeht sich zum Bezuge von **weißen und färbigen Leinen-Waaren**; es gelangen nur die solidesten Sorten zum Verandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: **Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen** in allen Breiten für **Leib- und Bettwäsche, Shirtinge, Gradl und Damast, Pique, Barchente, weiß und bunt** etc. [676] 2-20

**Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.** Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterreich-Ungarns. Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorten zu verlangen.



**The Premier Cycle Co. Ltd.**  
(Millman, Herbert & Cooper.)  
Werke in **Coventry Eger Doos** (England). (Böhmen). (b. Nürnberg).

Jahresproduction **60.000** Fahrräder.

**Alleinige Niederlage**

bei **Ludwig Etter,** Hermannstadt, Reisergasse Nr. 9. [303] 22-22

**Hunderttausende von Familien trinken mit Vorliebe täglich**

**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich zuträglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparniss sollte echter „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen.

**Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.**

[906] 10-12